

QUELLEN

Ein spanischer Katechismus aus dem Jahre 1529 von Francisco de Ossuna

Von Hans-Jürgen Prien

I. Leben und Werk des Francisco de Ossuna

Vor einer Erörterung von Ossunas Katechismus soll der verhältnismäßig unbekannte Spanier kurz vorgestellt werden.

Ossuna ist ein franziskanischer Theologe und Mystiker der vortridentischen Epoche, der die mitteleuropäische mystische Tradition in bahnbrechender Weise für die spanische Frömmigkeit des 16. Jahrhunderts fruchtbar gemacht und dabei Ansätze des Vorläufers der spanischen Mystik Raimondo Lulio († 1315) aufgenommen hat. Ossunas Einfluß war bestimmend für die innere Entwicklung von Teresa de Jesús und reicht hin bis zu Juan de los Angeles († 1609).

Francisco ist um 1492 in dem kleinen andalusischen Städtchen Osuna¹ geboren. Sein bürgerlicher Name ist unbekannt. Etwa 1513/14 trat er in das Noviziat eines Minoritenklosters der Observanten der kastilischen Ordensprovinz. Seine Studien in humanistischen, philosophischen und theologischen Fächern dürften 8 Jahre gedauert haben, wovon er die letzten 4 Jahre an der damals nach Salamanca berühmtesten spanischen Universität verbrachte, der 1509 von Kardinal Ximénez de Cisneros begründeten Universidad de Alcalá de Henares, die es im 16. Jahrhundert bis auf 12 000 Hörer brachte. In seiner Zeit wurde dort bekanntlich die Polyglotten-Bibel „La Complutense“ (1515–20) bearbeitet und gedruckt.

1519/20 wurde Ossuna wohl als Priester ordiniert und studierte anschließend noch weitere drei Jahre in Alcalá Theologie, ohne indes zu promovieren. In der Einsamkeit des Rekollektenhauses seiner Ordensprovinz „Nuestra Señora de la Salceda“ hat er dann seine grundlegenden mystischen Erfahrungen gesammelt. Dort wurde er auch zum Schriftsteller wider Willen. Als Freunde die in alphabetischer Reihenfolge abgefaßten Merksätze seiner geistlichen Methode verbreiteten, die wegen ihrer Kürze mißverständlich waren, zumal zur Zeit der mystischen Erweckungsbewegung der Alumbrosos, sah er sich nämlich zu näheren Erläuterungen veranlaßt.

Aus diesem Bemühen entstand das zunächst auf drei Bände geplante *ABECEDARIO*, das seine *frühe Hauptschaffensperiode (1523–1531)* eröffnet.

¹ Vgl. zur Vita im einzelnen meine Dissertation, S. 17 ff. Francisco de Ossuna. Mystik und Rechtfertigung. Ein Beitrag zur Erforschung der spanischen Theologie und Frömmigkeit in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Diss. Hamburg 1967. 599 S. (Photo-Offsetdruck) – vgl. ThLZ Jg. 93, Sp. 552 f. Verweise auf die Diss. werden im Folgenden abgekürzt: FdO. Für die Stadt wähle ich die heutige Schreibweise.

net. Der erste Band bietet eine Anleitung zur *Imitatio Christi*, der zweite ist der Askese gewidmet und der dritte, der als sein bedeutendstes Werk anzusehen ist, führt in den *recogimiento*, das mystische Gebet der Sammlung, ein. Bis 1527, als der 3. Bd. des ABC als erster von allen im Druck erschien, blieb Francisco in der kastilischen Ordensprovinz, wo er zuletzt im Kloster Escalona extra muros wohnte. Von 1528–31 hielt er sich in seiner andalusischen Heimat in Sevilla auf, wo er kurze Zeit als Indiengeneralkommissar seines Ordens fungierte. Hier erschien 1528 der erste und 1530 der zweite Band des ABC, ferner ebenfalls 1530 ein vierter Band unter dem Titel „*Ley de amor . . .*“, sowie der „*Gracioso convite de las gracias del santo sacramento del altar . . .*“.

Das 4. ABC bietet eine Lehre des vollkommenen Gebets, das die höchsten und die niedrigsten Dinge auf Gott bezieht und in ihnen Gottes Liebe zurückstrahlen sieht. Der „*Convite*“ ist eine Schrift über das Altarsakrament, deren Proprium in der Propagierung der häufigen Kommunion besteht. Dieses Werk markiert damit gleichzeitig Ossunas innere Entwicklung, die ihn von der täglichen Sammlung zur täglichen Kommunion und Sammlung führte, also zur sakramentalen Mystik. Die Eucharistie führt die mystische *unio* mit Christus auf körperliche und geistige Weise herbei. 1531 kam dann der „*Norte de los estados*“ heraus, aus dem der Katechismus stammt. Hierüber wird weiter unten noch einiges zu sagen sein.

Franciscos europäische Wanderjahre (1532–1536) führten ihn über Toulouse, wo er erstmals mit protestantischen Kräften in Berührung kam, Lyon und Paris nach Flandern, wo er 1535–36 in Antwerpen blieb und auch eine Wallfahrt nach Köln und Aachen unternahm. In dieser zweiten Schaffensperiode trat der Andalusier besonders als Prediger hervor. Er veröffentlichte 4 Predigtbände, die er nach den vier Himmelsrichtungen benannte, sowie 2 biblisch exegetische Traktate. Diese sechs für die europäische Öffentlichkeit bestimmten Werke verfaßte er in Latein, während er sonst spanisch schrieb.

Seine letzten Lebensjahre (1537–41) verbrachte Ossuna in Nordspanien, wo er noch zwei Bücher schrieb, die erst posthum herauskamen. Es handelt sich um das 5. ABC und um „*Die fünf Wunden*“. Im 5. ABC hat Francisco seine flandrischen Erfahrungen verarbeitet und seine ethischen Vorstellungen breit entfaltet. Wie der Untertitel „*Consuelo de pobres y Aviso de ricos*“ andeutet, will der Verfasser äußerlich Reiche und Arme von der Liebe zu den falschen Reichtümern abhalten und sie entsprechend seinem franziskanischen Armutsideal äußerlich arm und innerlich reich machen.

„*Die fünf Wunden*“, die erst 1554 unter dem Titel „*Sechster Teil des ABC . . .*“ veröffentlicht wurden, schrieb Ossuna bereits als Schwerkranker nur noch auf Drängen einer Herzogin. In seinem letzten Werk kehrt er wieder zum Ausgangspunkt seiner Frömmigkeit zurück, d. h. zur Betrachtung des Kreuzesleidens Christi.

Der „*Norte de los estados*“, aus dessen Kapitel *El estado del niño*, der Stand des Kindes, Bl. 92v–96r, der aus dem Kontext nicht besonders herausgehobene Katechismus stammt, erschien in Spanien von 1531–1550 in drei Auflagen. Dieser „*Polarstern der Stände*“ soll ein Wegweiser sein für Jünglinge, Verlobte, Verheiratete, Verwitwete und Enthaltene. Das Buch ist in Form eines Dialogs zwischen dem Autor und seinem fiktiven Neffen *Villa señor* abgefaßt, der seinen Onkel in allen Lebenslagen zu Rate zieht.

Da Villa señor alle oben erwähnten Stände durchläuft, kann Ossuna in den Dialogen, die oft zu langen Monologen des Autors ausarten, für jeden Stand einprägsame Regeln aufstellen. Das Kapitel über das Kind enthält außer dem Katechismus noch vielfältige Erziehungshinweise, sowie Anweisungen zum Beten, zur Erklärung des Kirchgebäudes etc. Ossunas pastorale Absicht im „Norte“ geht dahin, die scholastische Ethik volkstümlich vorzutragen und zu erläutern. Damit entspricht Francisco wesentlich dem Anliegen der von Kardinal Ximénes de Cisneros eingeleiteten Reform der spanischen Kirche, die Spanien zum Vorort der katholischen Reform machen sollte.

II. Ossunas Katechismus im Kontext der zeitgenössischen katechetischen Literatur

Die Geschichte der katechetischen Literatur Spaniens im 16. Jahrhundert ist kaum erforscht.² Deshalb schien es mir angebracht zu sein, den Text des Katechismus von Ossuna, auf den ich bei der Arbeit an meiner Dissertation stieß, in deutscher Übersetzung zu veröffentlichen und zu kommentieren, dies um so mehr als er in einem Buch enthalten ist, dessen Titel die Forschung bisher kaum auf ihn hat aufmerksam werden lassen.³

Franciscos Katechismus steht in der spätmittelalterlichen Tradition. Querverbindungen zu Luthers Katechismen sind schon rein zeitlich ausgeschlossen, da sich wahrscheinlich machen läßt, daß der Spanier den „Norte“ schon 1529 verfaßt und zum Druck eingereicht hat.⁴ Der Begriff Katechismus begegnet bei ihm freilich nicht. Das ist nicht weiter verwunderlich, da Katechismus herkömmlich „entweder einen liturgischen Akt vor der Taufe oder den dadurch veranlaßten Unterricht der Paten sowie auch das Abfragen des Erlernen in der Beichte durch die Priester“ bezeichnete.⁵ Ossuna hingegen will den Hausvätern eine Hilfe zur christlichen Erziehung ihrer Kinder in den Hauptstücken des Glaubens und der Ethik geben. Seine Intention entspricht insofern weitgehend derjenigen Luthers.⁶ Aber erst der Reformator machte den Begriff Katechismus auch in diesem Sinne populär, indem er darunter sowohl den Unterricht in der christlichen Religion als Handlung wie als abgegrenzten Lehrstoff, ferner die Bezeichnung eines Buchinhalts und schließlich auch ein Buch mit diesem Inhalt verstehen konnte.⁷

Während Katechismus als Buchtitel, womöglich auf Grund von Luthers Anregung in der Deutschen Messe von 1526,⁸ in Deutschland zuerst 1528

² Von den Nachschlagewerken bringt lediglich der DThC, Bd. 12, Paris 1910, Sp. 1916 im Art. *Catéchisme* von E. Manganot die Aufzählung einiger Katechismen, die ab 1552 erschienen sind.

³ Nur Fidèle de Ros, *Un Maître de Ste. Thérèse. Le Père François d'Ossuna*. Paris 1936 erwähnt S. 270, daß Ossuna einen Katechismusversuch auf 14 Seiten vorgelegt habe, und kennzeichnet die Stücke kurz dem Inhalt nach.

⁴ FdO 22.

⁵ O. Albrecht, *Vorbemerkungen zu den beiden Katechismen*, WA 30 I, 455.

⁶ Vgl. ebd. 458 ff.

⁷ A.a.O. 449 ff.

⁸ WA 19, 76, 2 ff.

bei Althamer sowie bei Brenz – bei letzterem nur im Untertitel – vorkommt,⁹ begegnet er in Spanien selbst, soweit ich sehe, erstmals 1568, wohl unter dem Einfluß des Tridentinums.¹⁰ Schon 1556 waren hingegen in Venedig die „Comentarios sobre el Catechismo Cristiano“ des spanischen Konziltheologen und Erzbischofs von Toledo Bartolomé Carranza de Miranda erschienen, der bekanntlich u. a. wegen der hierin vertretenen Theologie von der Inquisition angeklagt worden ist.

Nun steht Ossunas Katechismus allerdings in der spanischen Devotionsliteratur der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts keineswegs allein da. Genauso wie in Deutschland sind in Spanien mittelalterliche Beicht- und Betbücher als Vorläufer der Katechismen anzusehen.¹¹ Auch Luthers Betbüchlein von 1522 mit seiner „Kurzen Form“ der drei Hauptstücke ist ja nur eine evangelische Überarbeitung derartiger mittelalterlicher Erbauungsliteratur.¹² Als Beispiel für Spanien sei der 1507 erschienene „Espejo de la conciencia“, der Juan Bautista Viñonez zugeschrieben wird, erwähnt.¹³ Neben derartigen Beichtspiegeln, die auch häufig als „confesionarios“ bezeichnet werden, gibt es Moraltraktate wie die „Epilogación de la Moral Philosophia“ des Juan de Luzón aus dem Jahre 1508.¹⁴ In diesem Buch werden u. a. die Kardinaltugenden, die Laster und die Todsünden an Hand vieler Beispiele abgehandelt. Ein Ständebuch, wie es Franciscos „Norte“ ist, findet sich, soweit ich sehe, erst wieder 1555 unter dem Titel „Echiridion de estados“ von Domingo de Valtanes.¹⁵ Enchiridion ist bekanntlich auch der zweite selbändige Titel von Luthers Kleinem Katechismus.¹⁶

Die nach Inhalt und Zeitpunkt der Abfassung nächste Parallele zu Ossunas Katechismus dürfte indes der 1532 erschienene „Libro de doctrina christiana“ von Gutierre González sein,¹⁷ der im Folgenden hauptsächlich zum

⁹ Vgl. Albrecht a.a.O. 456 – Althamer, Katechismus, d. i. Unterricht zum christlichen Glauben . . . in Frageweise und Antwort gestellt; Brenz, Fragestücke des christl. Glaubens. Catechismus minor und major.

¹⁰ Cathecismo prouechoso . . . En el cual se declara solamente nuestra ley Christiana ser la verdadera . . . y las otras sectas, ser engaños del demonio. Zaragoza. Juan Millán. 1558. 132 fols. + 2 hs. 8^o vgl. José Simon Diaz, Bibliografía de la Literatura Hispánica, Bd. 5, Madrid 1961 ff. – No. 1479.

¹¹ Vgl. F. Cohrs, Die evangelischen Katechismus-Versuche vor Luthers Echiridion, 5 Bde., 1900–1907, Bd. 4, 241.

¹² Albrecht a.a.O. 437 – „Ein Betbüchlein . . .“ WA 10 II 376 ff.

¹³ 52 fols. + 24 hs. 27, 5 cm. gót. – J. Simon Diaz, Cuadernos Bibliográficos, Impresos Del XVI: Religión, Madrid, 1964, No. 6.

¹⁴ Ebd. No. 7 – erschienen in Zaragoza.

¹⁵ „ . . . donde se pone lo que deuen guardar los que tienen el estado del matrimonio: y los eclesiásticos: y los religiosos, hombres y mugeres“. Vgl. Diaz, Bibliografía Bd. 6, No. 2368.

¹⁶ Druck B v. I. 1529 – vgl. Albrecht, Besondere Einleitung in den Kl. Katechismus, WA 30 I, 539 ff.

¹⁷ Es enthält auf Bl. 1–38^r Erklärungen zum Credo, zum Dekalog, zum Septenar der Todsünden, zu den Werken der Barmherzigkeit, den fünf Sinnen, den 10 Geboten des kanonischen Rechts, dem Beichtsakrament und seinen Bedingungen und zum Vaterunser. Der 2. Teil Bl. 39^r–53^r enthält unter der Überschrift „Libro de doctrina moral“ Verhaltens- und Erziehungsmaßregeln und eine Art Ständeethik.

Vergleich herangezogen werden soll. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß dieses Buch fast auf den Tag genau ein Jahr nach Franciscos „Norte“ in der selben Stadt, nämlich Sevilla, ediert worden ist („Norte“ 7. 6. 1531 – „Libro . . .“ Juni 1532). Sein Verfasser war zur Zeit des Drucks bereits als apostolischer Protonotar in Rom. Er wird als Stifter der „Santa capilla de la concepción de nuestra señora de sant Andres de Jaen“ bezeichnet und dürfte vor seiner Berufung an den päpstlichen Stuhl Bischof der ca. 100 km östlich von Córdoba gelegenen Provinzhauptstadt Jaén gewesen sein. Er hat einen dauernden Unterricht für Kinder und andere Lernwillige in Jaén eingerichtet, für den sein Buch als Leitfaden dienen soll. Er schreibt darin sogar die Einteilung des Katechismusunterrichtes vor. Dieses Katechismusbuch und der von González ins Leben gerufene Katechismusunterricht in Jaén sind in der durch den Verfall des Katechismusunterrichtes gekennzeichneten Epoche durchaus bemerkenswert¹⁸ und mögen eine Auswirkung des Geistes der katholischen Reform in Spanien darstellen. Daß Luthers Katechismen einen Einfluß ausgeübt haben, ist sehr unwahrscheinlich, da man in Spanien in jener Zeit noch außerordentlich schlecht über die Vorgänge¹⁹ in Deutschland informiert war. Außerdem verrät der Inhalt der Schrift keinerlei antireformatorischen Akzent. Selbst in Deutschland erschienen erst ab 1533 von Luthers Arbeiten auf diesem Gebiete angeregte katholische Katechismen von Erasmus, G. Witzel (1535) und Joh. Dietenberger (1537).

Wie dieser Überblick zeigt, dürfte Ossunas Katechismus, der kein Beichtspiegel sein will, sondern der Förderung der christlichen Erziehung dienen soll, zu den frühesten spanischen Werken dieser Gattung gehören, wenn er nicht überhaupt der erste in dieser Intention verfaßte Katechismus ist, was sich angesichts der derzeitigen Forschungslage schwer mit Sicherheit feststellen läßt, da man nie sicher sein kann, daß die geprüften Bibliographien auch wirklich alle Quellen berücksichtigt haben. Eine kritische Gesamtausgabe der spanischen Katechismen des 16. Jahrhunderts, die etwa der von Cohrs entspräche,²⁰ gibt es bislang nicht. Symptomatisch ist auch, daß z. B. in dem ansonsten recht gründlichen Artikel „Catechism“ in der 1967 erschienenen *New Catholic Encyclopedia* (Bd. III, 225 ff. G. S. Sloyan) spanische Katechismen des 16. Jahrhunderts überhaupt nicht erwähnt werden.

Der Katechismus steht in Ossunas Werk keineswegs isoliert da. Er ist eingebettet in die Ständeethik des „Norte“ und in vielfältige Bemühungen des Autors, die Glaubenslehre auch den Laien nahezubringen. Er hat schon 1527 im 3. ABC eine ausführliche Erklärung des Paternoster vom Doppelgebot der Liebe her vorgetragen und ebd. eine andere von Franz von Assisi kommentiert. Weitere Erklärungen des Herrengebets finden sich im „Convite“

¹⁸ Vgl. dazu die entsprechenden Äußerungen von Luther, Melancthon, Jonas Brenz u. a. bei Albrecht, Vorbemerkungen 466 f.

¹⁹ Vgl. Pfandl, Das spanische Lutherbild des 16. Jhs., HJ 1930, 472 ff. Zur katechetischen Arbeit von Erasmus vgl.: Rudolf Padberg, Erasmus als Katechet (Freiburg) 1956.

²⁰ Vgl. Anm. 11.

Vaterunser, Ave Maria, Glaube und Dekalog aufeinander folgen, während nebenher andere Lehrstücke wie die Seligpreisungen, die Todsünden, die Werke der Barmherzigkeit und andere Stücke Eingang gefunden haben.²⁵ Während Luther den Aufriß seiner Katechismen am Schema Gesetz und Evangelium orientiert, erreicht Ossuna durch die Dreigliederung in Glaube, aus dem Glauben erwachsende Tat und Erkenntnis der Sünden eine bemerkenswerte innere Verbindung der einzelnen Stücke im Aufbau seines Katechismus.

Wie der ganze „Norte“ so ist auch der Katechismus in Dialogform im Stile der Diatribe gehalten.²⁶ Ein vollständiges Bild von jedem Topos erhält man also nur, wenn man die Erklärung des Autors mit der Antwort des fiktiven Neffen Villa señor (V. s.) zusammen betrachtet. Denn der Neffe stellt vielfach nicht nur Fragen, sondern rekapituliert das Gehörte mit beachtenswerten Nuancen.

Francisco arbeitet im Gegensatz zu Luthers Verfahren im Kleinen Katechismus nicht mit Verhör- oder Examensfragen. Sein Katechismus ist nicht für die Hand der Kinder, sondern für die der Hausväter bestimmt, die er instandsetzen will, christlichen Elementarunterricht zu erteilen. Mehr Wert als auf das Abfragen der Kinder legt der Andalusier auf deren Einleben in das Christentum, das die Väter genau kontrollieren sollen.²⁷

Betrachten wir nun die wichtigsten Stücke von Ossunas Katechismus.

Ad 1: Das Apostolicum

Den Text des Credo und des am Schluß des Katechismus gegen Versuchungen empfohlenen Vaterunser setzt Francisco als in der Volkssprache bekannt voraus, da beide schon oft gedruckt sind.²⁸ Er bringt seine Erklärung in zwölf Abschnitten entsprechend der etwa seit dem 5. Jahrhundert üblichen Zwölfteilung des Apostolicums.²⁹ Im Gegensatz zu González erwähnt er allerdings die einzelnen Apostel nicht, auf die die zwölf Artikel in der patristischen Tradition zurückgeführt werden.³⁰

Durch seine imperativische Fassung der Erklärung der zwölf Artikel legt Ossuna starken Nachdruck auf die *fides historica*. Aber wie die Antwort von Villa señor zeigt, bleibt er nicht beim *extra nos* stehen, sondern betont auch das *pro nobis* bzw. *pro me*. Die in der ersten Person formulierte Antwort erhält einen besonderen Akzent dadurch, daß in ihr der Glaube an

²⁵ RGG, 2. Aufl., III, 654 Katechismus, I Geschichtlich – Joh. Bauer.

²⁶ In der populären und pädagogischen Literatur des Spät-MA gab es zahlreiche Schriften in Dialogform, „wo das Kind oder der Jünger fragt, der Meister aber antwortet“, und zwar auch in der Katechismusliteratur des 16. Jh.s – vgl. Albrecht a.a.O. 543.

²⁷ Vgl. Schlußbemerkungen im Katechismus (im Folgenden stets abgekürzt = K).

²⁸ Norte Bl. 5 – vgl. Ros a.a.O. 270.

²⁹ Vgl. Cohrs 4, 358 ff. Die Einteilung in 12 Art. ist zuerst in einer Auslegung von Rufinus aus dem Jahre 404 überliefert. Schon Justin und Irenäus kannten indes eine Einteilung in drei Art., die später vergessen und erst von Luther wieder aufgenommen worden ist – vgl. RGG, 3. Aufl. I, 510 – Apostolikum – A. Adam.

³⁰ González (= G) a.a.O. Bl. 5^r ff.

Gott in Gebetsform bekannt, also Gott in der zweiten Person angedredet wird. Nebenbei bemerkt läßt sich die Antwort unschwer in drei Teile gliedern, wie der Abdruck zeigt.

Im 1. Art., *de Deo*, bemüht sich der spanische Mendikant, eine Trennung zwischen Gott dem Schöpfer und dem Erlöser zu vermeiden, indem er das Vatersein Gottes sogleich definiert als natürliche Vaterschaft Jesu Christi und als schöpferische Vaterschaft des Menschen. Und schon aus der Tatsache, daß Gott sein Schöpfer ist, gewinnt *Villa señor* die Zuversicht, daß er ihn auch erlösen werde. Diese starke Erlösungszuversicht steht allerdings in einer gewissen Spannung zur Betonung der Allmacht Gottes, die nach dem Kontext im skotischen Sinne als absolute Freiheit Gottes zu verstehen ist, mit der Gott über die *acceptatio* oder *reprobatio* des Menschen entscheidet.³¹ Besonderer Ausdruck der Allmacht Gottes ist als *extra me* die *creatio e nihilo* und als *pro me* die Zuversicht, daß Gott meine Bitten nicht nur erhören kann, sondern auch erhören wird, da er mein Vater ist.

Die Art. 2–7 sind in der Fassung des Autors vorwiegend christologisch, in der Antwort des Neffen hingegen überwiegend soteriologisch bestimmt. *Ossuna* versucht die Herkunft des Sohnes aus dem Vater im Bilde des Lichtstrahls, der von der Sonne ausgeht, und im Bilde des Flusses, der aus der Quelle entspringt, zu veranschaulichen. Er betont das nikänische *vere Deus et vere homo*. Er nennt Jesus in bewußter Paradoxie einerseits den Vater der Christen, um ihnen augenfällig zu machen, daß sie alle Brüder seien (2. Art.), und andererseits ihren Bruder, um Christi Richteramt etwas von seiner Bedrohlichkeit zu nehmen (vgl. Antwort ad Art. 2–7).

Ohne alle Einzelheiten von *Franciscos Apostolicumserklärung* hier kommentieren zu wollen, sei noch besonders auf die mariologischen Aspekte im 3. Art. hingewiesen. Obgleich im Credo nur von *Marias Jungfräulichkeit in partu* die Rede ist, erhebt der Franziskaner entsprechend der Tradition seines Ordens *Marias Virginität in partu et post partum*, die zuerst von Hieronymus in seiner Schrift *Adversus Helvedium, de perpetua virginitate Beatae Mariae* behauptet worden ist, zum heilsnotwendigen Glaubenssatz. Noch gravierender ist die mariologische Komponente, die *Ossuna* seiner Soteriologie inkorporiert hat. Sie besteht in der Feststellung von *Villa señor*, daß die Gnade, die der Christ für seine geistliche Wiedergeburt benötigt, von Maria ausgeht, und zwar einzig aus dem Grund, weil auch Jesus aus Maria geboren ist! An anderer Stelle kann der spanische Observant sogar sagen, daß Gott alle Gnaden durch die Hände *Marias* erweist. Konsequenterweise nennt er sie dann auch *media inter coelum et terram*.³² Daß *Ossuna* entgegen der spätmittelalterlichen Tradition, der auch *González* folgt, das *Ave Maria*,³³ das gerade unter dem Einfluß der Bettelorden in die Katechismen eingedrungen ist, nicht eigens in seinen Katechismus aufgenommen hat, besagt angesichts seiner Vorliebe für die Mariologie gar

³¹ Vgl. FdO, Die Frage der Prädestination 191 ff.

³² Vgl. FdO, Überblick über *Ossunas* Mariologie 386 ff. + dort Anm. 42 + 46.

³³ RE, 3. Aufl., Bd. 10, 137 Katechismen – F. Cohrs.

nichts, schärft er doch an anderer Stelle im „Norte“ Villa señor ein, daß sein Sohn jeden Morgen kniend Credo, Paternoster, Ave Maria und Salve Regina beten müsse.³⁴ Ferner sei anmerkungsweise erwähnt, daß alle von ihm veröffentlichten Predigten mit einer eine bis anderthalb Seiten langen *Invocatio ad Beatam Virginem* beginnen, die mit dem Ave Maria endet.

Im 5. Art. trifft das spanische Wort „infierno“ nicht genau den Sinn des lateinischen *inferi*, da es Hölle oder Unterwelt bedeuten kann. Ossuna definiert diesen Begriff, den man bei der interkonfessionellen neuen deutschen Übersetzung des *Apostolicums* jetzt mit „Reich des Todes“ wiedergeben will,³⁵ entsprechend der thomistischen Tradition durch den Terminus *Limbus*³⁶ als Verwahrungsort der vor Christi Erlösungstat gestorbenen Gerechten des Alten Bundes. Gemäß der Antwort von V. s. scheint er auch anzunehmen, daß die Seelen der gestorbenen Christen zunächst in den *Limbus* hinabstiegen. Bemerkenswert ist indes, daß er nicht bei einer Historisierung der Höllenfahrt Christi stehenbleibt, sondern aus ihr die Gewißheit gewinnt, daß Christus auch seine Seele aus dem *Limbus* erretten werde.

Im 8. Art. erwähnt Francisco die Taufe zwar nicht *expressis verbis*, aber im Kontext seiner Theologie bezieht sich seine Bemerkung, daß Christus, der Richter und Bruder der Christen, ihnen den Heiligen Geist gegeben habe, auf die Geistverleihung in der Taufe.³⁷ Er versteht den Hl. Geist als Kraft der göttlichen Liebe, die Vergebung schenkt und Heiligung bewirkt.

Im 9. Art. fällt auf, daß Ossuna wie schon Surgant in seinem *Manuale Curatorum* (1503) statt „katholische Kirche“ „christliche Kirche“ schreibt, und zwar im Gegensatz zu González.³⁸ Auch erwähnt er anders als beispielsweise Dietenberger den Papst als irdischen Statthalter Christi nicht.³⁹ Daraus dürfen allerdings keine voreiligen Schlüsse gezogen werden, denn der Spanier bejaht die Institution des Papsttums.⁴⁰ Dennoch bleibt es bemerkenswert, daß er 1529, als ihm die reformatorische Kritik des Papsttums von Hörensagen bekannt gewesen sein muß,⁴¹ es nicht für nötig hielt,

³⁴ Bl. 4.

³⁵ Vgl. H. v. Schade, *Das Glaubensbekenntnis neu übersetzt*, LM Jg. 8/65.

³⁶ G. spricht ebenfalls von *Limbus* und fügt als Erklärung Schoß Abrahams hinzu.

³⁷ Vgl. FdO, *Die Bedeutung der Taufe*, 252 ff., besonders 256.

³⁸ Von Ossuna haben wir zwar nicht den Text des Credo in Landessprache, da er ihn als bekannt voraussetzt, doch dürfte die einleitende Formulierung seiner Erklärung – *Has de creer por lo semejante lo noveno a la santa iglesia cristiana* – mit dem ihm geläufigen Text übereinstimmen, herrscht doch auch bei G. wörtliche Übereinstimmung zwischen dem *Credotext* Bl. 6^r und dem Beginn seiner Erklärung Bl. 9^r: *Creo la santa iglesia catolica*.

³⁹ Vgl. Christoph Moufang, *Katholische Katechismen des 16. Jhs in deutscher Sprache*, 1. Aufl. 1881, 2. Aufl. 1964, S. 28. Auch G. a.a.O. Bl. 9^r erwähnt den Papst nicht, sondern begründet nur die Universalität der katholischen Kirche.

⁴⁰ Vgl. FdO, Ossunas Haltung gegenüber dem Papsttum, 413 ff. Daß die Kirche auch ein sichtbares Oberhaupt auf Erden hat und daß sie hierarchisch gegliedert ist, wird allerdings auch in deutschen Katechismen jener Zeit meist nicht sonderlich betont – vgl. Martin Ramsauer, *Die Kirche in den Katechismen – ZKTh 73* (1951), 129 ff. – besonders 132.

⁴¹ FdO. 416 ff.

es an dieser Stelle zu verteidigen. Er betont stattdessen den bischöflich-kollegialen Aspekt geistlicher Vollmacht und die Verbindlichkeit des bischöflichen Lehramts.⁴² Mit wohl gegen die reformatorische Bewegung gerichteter Spitze hebt er dann hervor, daß zur Gemeinschaft der Heiligen hier auf der Erde nur diejenigen gehören, die im Schoße der heiligen katholischen Kirche bleiben, „die zusammen sind, umfassen und vereint in der Liebe“.

Sanctorum communio ist also kein selbständiges Bekenntnisglied neben der *ecclesia* wie *remissio* und *resurrectio*, das wahrscheinlich ursprünglich in der griechischen Fassung der Ostkirche die Gemeinschaft an den Heilsgaben (*sancta*) des eucharistischen Tisches bezeichnete,^{42a} sondern wird personal (*sancti*) und appositionell verstanden. Der Zusatz *sanctorum communio* ist für Francisco eine Wesensbestimmung der „*santa iglesia católica*“, die er mit der lateinisch-römischen Kirche identifiziert. Außerhalb derselben gibt es keine *sanctorum communio* und demzufolge wohl auch keine *sancti*. Anzumerken bleibt immerhin, daß Ossuna mit *sancti* nicht nur die „Heiligen“ im spezifisch katholischen Sinne meint, auch nicht nur die defuncti, sondern im neutestamentlichen Sinne, die vom Heiligen Geist Geheiligten, die teilhaben „an der Liebe und Vergebung der Sünden“.

Es ist bezeichnend für Ossuna, der mit seiner Passions- und Wundenfrömmigkeit den Gläubigen einen direkten Zugang zu Gott eröffnen möchte, daß er im 10. Art. die Vergebung der Sünden nicht an die kirchliche Schlüsselgewalt bindet,⁴³ sondern als einzige Vorbedingung der Vergebung das Ablassen von der Sünde und die reuevolle an Gott gerichtete Bitte um Verzeihung verlangt.

Für den Glaubensbegriff des Spaniers ist seine Unterscheidung zwischen *fides implicita* und *fides explicita* wichtig, wie sie sich aus dem letzten Satz zu Art. 9 und dem Beginn von Art. 12 ergibt. Die Unterscheidung beider Glaubensarten ist seit etwa 1200 üblich.⁴⁴ Wie Thomas verlangt Francisco *fides explicita* für das apostolische Symbol, was seine Imperative hinlänglich zeigen.⁴⁵ Aber während man bei der römischen Kirche des Spätmittelalters mit ihrem ergistischen und nomistischen Wesen nur ein geringes Interesse an der *fides explicita* der Laien erkennen kann,⁴⁶ erhöhte Ossuna in seinem Bemühen, dem Volk die Hauptfragen des Glaubens in seiner Sprache verständlich zu machen, die Anforderungen an die *fides explicita* gegenüber anderen Praktikern und Nominalisten seiner Zeit wesentlich.⁴⁷ Er verlangt *fides explicita* für die sieben Sakramente und die drei theologischen Tugen-

⁴² Vgl. auch ebd. 414.

^{42a} Vgl. Werner Elert, Die Herkunft der Formel *Sanctorum communio* – ThLZ 74 (1949), 578 ff.

⁴³ Vgl. dagegen Dietenberger, Mofang a.a.O. S. 30. G. betont Bl. 9^r, daß die universale kath. Kirche die Sündenvergebung hätte. Die Sakramente sind Instrumente der Heiligung und folglich der Sündenvergebung.

⁴⁴ Vgl. A. Ritschl, *Fides implicita*, Bonn 1890, S. 4 ff.

⁴⁵ S. th. II, 2 q 2 a 5 resp. – vgl. FdO IV F Anm. 14.

⁴⁶ Theodosius Harnack, *Katechetik*, Erlangen 1882, S. 66.

⁴⁷ Vgl. z. B. die Anforderungen an die *fides explicita* bei Innozenz III – A. Ritschl a.a.O. S. 10, weitere Belege bei Harnack, DG III, 1910, S. 507, Anm. 1.

den.⁴⁸ Fides implicita genügt also nur für solche Glaubensgeheimnisse, die der Andalusier nicht erklärt, nicht aber für solche, die er erläutert, wie er in seinem Buch über die Eucharistie bemerkt.⁴⁹ In seinem Bestreben, die fides explicita auszuweiten, kann er soweit gehen, auch das Maß der göttlichen Gnade von dem Maß des als assensus verstandenen Glaubens abhängig zu machen, so daß fides ganz ungeschützt als Kompendium kirchlicher Lehren, die man für wahr halten muß, verstanden werden kann. Die Kluft zwischen scientia und sapientia muß im Glauben nötigenfalls durch ein sacrificium intellectus überbrückt werden. Das aus Ossunas Devotio und Theologie nicht wegzudenkende *facere quod in se est* spielt mithin ebenfalls beim Glauben eine Rolle.⁵⁰

Die sieben Sakramente

Da Francisco die Sakramente zur fides explicita rechnet, muß er sie auch erklären, was er hier freilich nur in aller Kürze tut. Wenn auch Cohrs Behauptung, daß die Sakramente in den Katechismen des Spätmittelalters nicht erklärt würden, weil die Kirche von den Laien nur verlangt habe, daß sie in stande sein müßten, die sieben Sakramente aufzuzählen,⁵¹ so verallgemeinernd nicht zutrifft, so scheint andererseits ihre Erklärung in den Katechismen auch nicht die Regel gewesen zu sein. Der Christenspiegel von Dederich von Münster z. B. hat als Beichtspiegel aus naheliegenden Gründen nur ein Kapitel über die Beichte,⁵² genauso González, der die übrigen Sakramente nur aufzählt. Ossuna und González gliedern die Sakramente in fünf heilsnotwendige und zwei nur besondere Personengruppen betreffende. Aber während die Reihenfolge bei González genau mit der später in Trient festgelegten übereinstimmt, stellt Francisco die Buße der Eucharistie voran, was nicht zuletzt daran liegen wird, daß er das Bußsakrament nur als eine Art Vorspann zur Eucharistie ansieht.⁵³

In seiner Vorbemerkung zu den Sakramenten unterscheidet der Andalusier in der augustinischen Tradition scharf zwischen dem äußeren Sakramentsgeschehen und der es begleitenden göttlichen Tat an der Seele.⁵⁴ Er übersetzt an anderer Stelle den Begriff Sakrament als „Zeichen einer geheiligten Sache“, das sowohl die Gnade darstellt, die es vermittelt, als auch das Leiden des Herrn, durch das es seine Kraft erhalten hat. Seine Kreuzesmystik relativiert gleichzeitig wieder den Sakramentsbegriff. Denn durch jede Art der Betrachtung des Leidens Christi erlangt der Gläubige Gnade.

⁴⁸ Norte Bl. 93^v–94^r.

⁴⁹ Convite, 5. gracia, Bl. 18^v.

⁵⁰ Vgl. im einzelnen FdO, Der Glaubensbegriff Ossunas, 372 ff., bes. 379 f.

⁵¹ Cohrs 4, 269 vgl. dagegen Albrecht a.a.O. 445, der auf die Hymelstraß, Der Seele Trost und Joh. Herolts, *discipulus de eruditione Christi fidelium* hinweist, wo die Sakramente erklärt werden.

⁵² Vgl. Moufang a.a.O.

⁵³ FdO, 370. Das einzige, was G. zu den Sakramenten sagt, ist, daß sie bis auf Taufe, Firmung und Weihe alle wiederholbar sind – Bl. 6^v.

⁵⁴ Zu Augustin s. Seeberg, DG II, 448.

Und alles, was mit dem Kreuz Christi zusammenhängt, hat den Charakter eines Mysteriums oder Sakraments.⁵⁵ So ist es in diesem Denkschema nur folgerichtig, daß Ossuna neben der Wassertaufe noch andere fast gleichwertige Taufen mehr oder weniger mystischen Charakters kennt und neben dem Bußsakrament die noch höher geschätzte Bußtugend als christliche Grundhaltung, sowie neben der effektiven auch die sehr wertvolle geistige Kommunion.

Ein derartiges Bild vom Sakramentsverständnis des spanischen Bettelmönchs erhält der Leser des ganz volkstümlich angelegten „Norte“ allerdings nicht. Er erfährt nur, daß die Wassertaufe nach ältester christlicher Tradition eine Abwaschung zur Vergebung der Sünden darstellt, und zwar sowohl der Aktualsünden als auch der Erbsünde, die Ossuna umschreibend erwähnt. Francisco versteht die Sündenvergebung nicht im neutestamentlichen Sinne als gnadenhafte Schuldbefreiung, die der Mensch geistig erlebt, sondern als einen gleichsam physischen Akt, der eine reale Sündentilgung bewirkt, wie aus Parallelen deutlich wird.⁵⁶

Seine sonst keineswegs eindeutige Auffassung der Beichtbuße bringt Francisco hier auf die Formel: *confessio – contritio – satisfactio*. Betrachtet man sie isoliert, so kann sie nichts anderes bedeuten, als daß *attritio*, bloßes Mißfallen an den Sünden, als Vorbedingung zur sakramentalen Beichte ausreicht. Durch die *confessio*, also kraft sakramentaler Wirkung, wird aus der *attritio* dann *contritio*, Herzensreue.⁵⁷ Damit liegt der Spanier praktisch auf der Linie von Duns Skotus. In diese Richtung weist auch ein Zitat des *doctor subtilis*, das er 1530 in seinem 4. ABC bringt.⁵⁸ Ossunas Auffassung ist in dieser Frage allerdings sehr schwankend, so daß diesbezüglich auf eine ausführliche Erörterung andernorts verwiesen werden muß.⁵⁹ Die für Francisco typische Spannung zwischen der außersakramentalen Bußtugend und dem Bußsakrament wird auch andeutungsweise in seinem kurzen Katechismus sichtbar, und zwar aus einem Vergleich seiner Erklärung des 10. Art. und des Bußsakraments.

In seiner kurzen Bemerkung zur Eucharistie setzt sich der Andalusier nur von einem symbolischen Abendmahlsverständnis ab. Er versteht die reale Gegenwart Christi in den Altargaben physisch.⁶⁰ Erstaunlich ist, daß er mit keinem Wort seine Vorliebe für die häufige Kommunion erwähnt, die er bahnbrechend als erster spanischer Theologe des 16. Jahrhunderts öffentlich vertrat.⁶¹ Möglicherweise hat er von 1529–1531 noch eine innere Entwicklung in Richtung auf die mystische Hochschätzung der Eucharistie durchge-

⁵⁵ 2. ABC, Trät. 17, c. 1, Bl. 125^r

⁵⁶ FdO, 252 ff.

⁵⁷ G. Bl. 24^v hingegen verlangt deutlich *contritio* als Vorbedingung zur Beichte, durch die andere Stellung der Trias: *Contrición en el corazón, confesión por su misma boca, satisfacción por obra*.

⁵⁸ 4. ABC c. 46, S. 641 – *Místicos Franciscanos Españoles I*, Madrid 1948.

⁵⁹ FdO, Ossunas Auffassung von Buße, Beichte und Ablass, 314 ff.

⁶⁰ FdO, Ossunas Verständnis der Eucharistie, 340 ff., bes. 344 f.

⁶¹ Ebd. 361 ff.

macht, oder er hat es für richtiger befunden, diesen wichtigen Punkt erst ausführlich begründet im „Convite“ vorzutragen.

Beim Ehesakrament spricht Ossuna entsprechend seiner Vorliebe für die Virginität mit einem gewissen understatement davon, daß es vollzogen wird, „wenn einige heiraten“, als ob er ergänzen wollte: wenn sie es auch besser lassen würden. Obgleich die Ehe ein Sakrament ist und die Jungfräulichkeit nicht, ist er überzeugt, daß die Ehe nur dem Nicht-Sündigen entspricht, die Virginität aber dem Gutes-Tun, wie denn auch im Paradies vor dem Sündenfall die Virginität herrschte.⁶²

Die drei theologischen Tugenden

Die drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe sind für den Spanier keine positive Ersatzform für den Dekalog wie in manchen mittelalterlichen Beichtspiegeln,⁶³ sondern Bestandteile der fides explicita. Er bemerkt andernorts, daß diese Trias von Gott aus gesehen immer eine Einheit bilde, für den Menschen hingegen eher als eine Addition von drei Gaben des Heiligen Geistes wirke. Sie werden in der Taufe eingegossen⁶⁴ und stärken die drei Kräfte der Seele. Ossuna kann die drei Gaben dann auch auf die drei Personen der Trinität verteilen.

Ad 2:

Während „Luther im Kleinen Katechismus die einzelnen Hauptstücke äußerlich ganz unverbunden, gleichsam wie Blöcke nebeneinandergestellt hat“,⁶⁵ bemüht sich der Spanier, die Stücke durch kurze Überleitungen zu verbinden. Intention, Worte und Gedanken des Christen müssen im Zeichen des Kreuzes stehen, das ist Glaube. Und sie finden ihren Ausdruck in der mit ihnen korrespondierenden Tat. Die Tat muß sich ausrichten nach der Trias Dekalog, Gebote des kanonischen Kirchenrechts und Werke der Barmherzigkeit.

⁶² Vgl. FdO, 165 ff. – Die Virginität . . . Die Bewertung von Ehe und Virginität findet sich bei Hieronymus, Adv. Jov. 1, 13. Die Ansicht, daß im Paradies das Prinzip der Virginität herrschte, ist schon von Chrysostomus, Gregor von Nyssa und Hieronymus vertreten worden. Hieronymus Ep. 22, 19, Gregor, Orat. catech., c. 5 und de opif. hominis – vgl. B. Lohse, Mönchtum und Reformation, Göttingen 1963, S. 51, Anm. 42. Zu Chrysostomus vgl. O. Zöckler, Die Lehre vom Urstand des Menschen, Gütersloh 1879, S. 11.

⁶³ Vgl. E. Chr. Achelis, Lehrbuch der Praktischen Theologie, Leipzig, 3. Aufl. 1911, Bd. II, 387. Luther führte umgekehrt eine Reduktion auf den Dekalog durch, indem er den mittelalterlichen Überlieferungsstoff kritisch sichtete. Die 5 Sinne sah er im 5. + 6. Gebot eingeschlossen, die Werke der Barmherzigkeit im 5. + 7. Gebot, die Todsünden Hoffart im 1. + 2., Unkeuschheit im 6., Zorn und Haß im 5., Fraß im 6., „Trackheit im 3. und wohl in allen“ Geboten – WA 7, 211, 28 ff. (1520) zitiert nach Albrecht a.a.O., 435. Diese Reduktion der Todsünden ist keineswegs völlig neu. G. Bl. 12' erwähnt sie unter Verweis auf Alexander von Hales, und zwar folgendermaßen: Zustimmung zu Sünden ist im 1. Gebot verboten, Neid und Zorn im 5., Akedie im 3., Geiz im 7., Fleischeslust und Völlerei im 6.

⁶⁴ FdO, 256.

⁶⁵ E. W. Kohls, Der Evangelische K von Gengenbach, Heidelberg 1960, S. 10.

Der Dekalog

Der Dekalog ist im 13. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Beichtinstitut allmählich zu einem festen Lehrstück des Katechismus geworden.⁶⁶ Schon die Stellung des Dekalogs im zweiten Teil des Katechismus zeigt indes, daß Ossuna ihn nicht speziell als Beichtspiegel verstanden wissen will. Der *usus elenchthicus* tritt ganz zurück hinter den *tertius usus legis*. Der Dekalog stellt einen Leitfadens christlicher Sittlichkeit dar. Zur Sündenüberführung dient stattdessen die Meditation über das Septenar der Todsünden, über die Versuchungen der Sinne und über die Feinde Teufel, Welt und Fleisch.

Francisco führt den Dekalog in der im Mittelalter gekürzten und christianisierten Form auf, also unter Weglassung des Bilderverbotes, entsprechender Kürzung des 3. und 4. Gebotes und Einführung des Begriffes Feiertag statt Sabbat, aber ohne Zählung der Gebote. Aus dem Vergleich der spanischen Fassungen des Dekalogs von Francisco und González ergibt sich, daß es offenbar im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts in Spanien keine festgeprägte Sprachform für den Dekalog gab. So zählt Ossuna die Gebote im Infinitiv auf, González in der 2. ps. sg. Fut., was am ehesten dem hebräischen Original entspricht.⁶⁷ Auch einzelne Begriffe wechseln bei beiden – vgl. Anm. 68. Im Gegensatz zu González stellt Francisco das 6. und 7. Gebot aus nicht ersichtlichen Gründen um. Das 8. Gebot hat bei ihm eine fehlerhafte Form. Die Auslassung von „falsch“ vor Zeugnis mag entweder durch seine eigene Flüchtigkeit oder durch einen Druckfehler bedingt sein.

Das 1. Gebot, das Ossuna in bemerkenswerter Freiheit durch das Gebot der Gottesliebe ersetzt hat,⁶⁹ kommentiert er am ausführlichsten. Er versteht nämlich den ganzen Dekalog als Setzung der Liebe Gottes⁷⁰ und deckt den Mangel an Gottesliebe als wahre Quelle aller Sünden auf.⁷¹ Deshalb verlangt er absolute Hingabe des Menschen an Gott und ein uneigennütziges Gottvertrauen, das den Christen dazu befähigt, Gutes und Schlechtes geduldig aus Gottes Hand zu empfangen. Die Gottesliebe muß darin gipfeln, daß der Gläubige alles für wohlgetan hält, was Gott tut, auch wenn er ihn tötet und verdammt. Faktisch verlangt der spanische Mystiker damit nichts anderes als die *resignatio ad infernum*, die auch Luther bis zum Anfang der

⁶⁶ Albrecht a.a.O. 434; der früheste m. a. K., der eine Behandlung des Dekalogs enthält, ist das *Speculum ecclesiae* des Erzbischofs Edmund von Canterbury († 1246) – RGG, 3. Aufl., III, K – 1182 – H. W. Surkau.

⁶⁷ A.a.O., Bl. 6^r. G. hat übrigens die Zählung der Gebote.

⁶⁸ Ossuna schreibt beim 8. Gebot „no levantar testimonio“, G. dagegen richtig: „no dirás falso testimonio contra tu próximo“. Beim 9. Gebot schreibt O. „fremdes“ und G. „verheiratetes Weib“, entsprechend O. beim 10. „fremde Sachen“ und G. „die Sachen deines Nächsten“. Für *non moechaberis* von Vulg. setzen beide *fornicar*, für *non furtum facies* nimmt O. „no hurtar“, also das spanische Äquivalent, und G. „no furtarás“, die alte Form von *hurtar*.

⁶⁹ Eine ganz ähnliche Fassung hat das 1. Gebot in Dederichs Christenspiegel: „Boven alle dynek haiff lief eynen got“ – Moufang a.a.O., S. 9.

⁷⁰ 3. ABC, *Trat.* 16, c. 7 – S. 503–504 – vgl. Mirs Neuauflage des 3. ABC, 1911.

⁷¹ 2. ABC, *Trat.* 20, c. 1, Bl. 161^v.

zwanziger Jahre mehrfach erwähnt, aber später vom Durchschnittschrsten nicht mehr zu fordern wagt.⁷²

Bei Ossuna begegnet der Gedanke der *resignatio ad infernum* erstmals 1527 im 3. ABC, wo er weniger befremdlich wirkt, da die Lehre der *oratio recollectionis* sich an die in Askese und Mystik am weitesten Fortgeschrittenen wendet, während der Katechismus für Hausväter und Kinder bestimmt ist. Der gemeinsame Hintergrund von Luther und Francisco ist die Mystik, in der z. B. bei Tauler und beim Verfasser der *Theologia Deutsch* der Gedanke der *resignatio ad infernum* vorkommt.⁷³ Während indes Karl Holl meint, daß in der Mystik jener Verzicht „nur eine ‚Übung‘, ein frommes ‚Spiel‘ sei, bei dem man heimlich ganz sicher weiß, daß es doch nicht ernst wird“, muß man Ossuna die Ernsthaftigkeit dieses Gedankens zubilligen. Er bleibt anders als Luther, für den der Vollzug dieses Gedankens letztlich doch unmöglich wird, weil er aus der völligen Ergebung in Gottes Willen zu einer Heilsgewißheit kommt, vor dem Rätsel der möglichen Verdammung stehen. Ganz menschlich und zugleich seinem mystischen Ideal entsprechend bittet er Gott, ihm im Falle der *reprobatio* doch wenigstens in diesem Leben einigen Genuß seiner Herrlichkeit empfinden zu lassen.⁷⁴

Die Auslegung der Gebote weist im übrigen keine hervorstechenden Besonderheiten auf, so daß auf eine Kommentierung verzichtet werden kann. Genau wie González faßt Francisco das 9. und 10. Gebot zusammen. Er interpretiert das Nicht-Begehren zutreffend als gut sein im Innern des Herzens.⁷⁵

Die Kirchengebote scheint der Andalusier weitgehend als bekannt vorauszusetzen, denn er führt sie nicht so vollständig auf wie sein Landsmann, der sie analog zum Dekalog in ein Zehnerschema gebracht hat.⁷⁶

Ad 3:

Abschließend soll noch *das Septenar der Todsünden* und Ossunas Hamartologie kurz beleuchtet werden.

Das Septenar der *vitia principalia* stammt von Gregor d. Gr.⁷⁷ und wurde wesentlich durch Petrus Lombardus und die Beichtpraxis des Hochmittelalters eingebürgert.⁷⁸ Die von Gregor stammende Reihenfolge der fünf *vitia spiritualia* und der zwei *vitia carnalia* wurde dann später von Heinrich von

⁷² Vgl. FdO, Das Rätsel der *praedestinatio ad poenam* und die *resignatio ad infernum*, 196 ff.

⁷³ K. Holl, Die Rechtfertigung in Luthers Vorlesung über den Römerbrief mit besonderer Rücksicht auf die Frage der Heilsgewißheit, Ges. Aufsätze, Bd. I, 150.

⁷⁴ 3. ABC, Trat. 5, c. 4, S. 374 – vgl. FdO 198.

⁷⁵ G. hingegen setzt *codiciar* mit *concupiscencia* gleich (vgl. Ex 20, 17 Vulg.) und erläutert unter Verweis auf Alex. v. Hales mit *apetito desordenado, apetito sensitivo* und *apetito razonable*.

⁷⁶ A.a.O., Bl. VI^v.

⁷⁷ Zur Vorgeschichte vgl. FdO 241 ff.

⁷⁸ RE 10, 737 Katechismen – F. Cohrs, vgl. auch C. A. G. von Zeszschwitz, System der christl.-kirchl. Katechetik, 1872 ff., Bd. II, 266 ff. Schon die *catechesis theotisca*, der Weißenburger K aus dem 9. Jh., enthält eine Aufzählung von 20 Hauptsünden (*peccata criminalia*) – vgl. Achelis a.a.O. 388.

Ostia und Thomas von Aquin so abgeändert, daß die Anfangsbuchstaben der vitia das akrostichische Denkwort SALIGIA ergaben: *superbia, acedia, luxuria, ira, gula, invidia, avaritia*. In der mystischen Literatur des Spätmittelalters bürgerte sich nach dem populären Sprachgebrauch die Bezeichnung Todsünde ein. Die seit Heinrich von Ostia traditionelle Reihenfolge der vitia principalia wurde nicht mehr genau beachtet. Francisco kann sogar ganz andere Sündenreihen als Tod- oder Hauptsünden bezeichnen. Im „Norte“ findet sich das Septenar zweimal. Bl 83r zählt er die Todsünden beinahe in der SALIGIA-Folge auf, vertauscht nur wie der Aquinat die Stellung von *acedia* und *avaritia*.⁷⁹ Im Katechismus hingegen hat er noch zusätzlich *invidia* und *ira* in der Reihenfolge ausgetauscht. Auffälligerweise zählt González das Septenar in ebenjener Weise auf.⁸⁰ Er behandelt die Todsünden im übrigen wesentlich ausführlicher und leitet von jeder Todsünde noch eine Anzahl „Tochtersünden“ ab.⁸¹

Die Erklärungen Ossunas zum Septenar der Todsünden, zu den fünf Sinnen und den drei größten Feinden vermitteln nur einen unzulänglichen Eindruck von seiner Hamartologie, die hier nicht in extenso entfaltet werden kann.⁸² Nur Folgendes sei angemerkt: Während Paulus den Menschen unter die Sünde verknecchtet sieht, versteht der spanische Mystiker die Sünde als eine heilbare Krankheit, die das Menschsein nicht bis ins Letzte prägt. Für seine Mystik ist ein solches Sündenverständnis eine unerläßliche Voraussetzung. Denn die Annahme der Möglichkeit einer unio der Seele mit Gott geht davon aus, daß die Seele durch die *via purgativa* von Sünden und *páthos* gereinigt und durch Gottes Gnade wieder in ihrem ursprünglich guten Wesen hergestellt werden kann, so daß sie praktisch der Fesseln des Kerkers des Leibes ledig wird. Sein Streben nach *apátheia* führt Francisco nicht zu einer Ermäßigung des Sündenverständnisses, sondern zu einer erheblichen Verschärfung. Sein Rigorismus läßt sich sowohl bei der Beurteilung des *peccatum veniale* wie auch des *peccatum mortale* beobachten. So erweitert er die Fassung des Begriffs *peccatum mortale* durch die Aufnahme der altlateinischen Tradition, nach der jeder Verstoß gegen den Dekalog eine Todsünde ist, und er vertieft den Begriff dadurch, daß er auf die Wurzel der Sünde hinweist: den Bruch der Liebe Gottes. Andererseits bemüht er sich gemäß seiner Auffassung von der Heilbarkeit der Sünden um eine klare Eingrenzung der Aktualsünden. Eine Aktualsünde liegt für ihn dann vor, wenn man innerlich einer sündhaften Regung zugestimmt hat. Das *liberum arbitrium* setzt seine mit der Möglichkeit der Heilung rechnende Anthropologie natürlich voraus. Denn nur deshalb kann er hoffen, auch des *peccatum veniale* Herr zu werden, das schon durch kleine Regungen der Phantasie

⁷⁹ S. th. 2 q 84 a 4 concl. Der Aquinat kümmert sich sonst allerdings auch nicht um die Reihenfolge und erwähnt das Merkwort SALIGIA nicht – Zöckler a.a.O III, 84.

⁸⁰ Bl. 6^r. Die 7. Todsünde ist „*accidia o pereza*“.

⁸¹ Bl. 15^r–22^v.

⁸² FdO, Die Hamartologie Ossunas, 224 ff.

eintreten kann. Ohne einen klar umgrenzten Sündenbegriff wäre ein nachkontrollierbarer Fortschritt auf dem Wege zur Vollkommenheit undenkbar.

Vollkommenheit aber ist für Ossuna auch der Zielpunkt des Katechismus, d. h. des grundlegenden christlichen Unterrichts, der sein Ziel in der alten Kirche in der Taufe, im späteren Mittelalter in der Beichte und bei Luther im Altarsakrament hatte.⁸³

IV. Der Text von Ossunas Katechismus in deutscher Übersetzung Franciscos Glaubenslehre beginnt mit der Erklärung der zwölf Artikel des

Symbolum Apostolicum

Der Autor: Der Glaube ist das Fundament der Christenheit und du glaubst, „wenn du erkennst, daß alles Gute von deinem Gott kommt und wenn du ihm nichts Böses zutraust, noch ihm etwas zuschreibst, was einen widrigen Nachgeschmack zu haben scheint, noch von ihm Gründe und Argumente verlangst für das, was er uns offenbart hat, denn er kann nicht lügen. Eine Debatte über seine Worte ist nicht zulässig. Denn weil sie von ihm kommen, haben sie vollste Autorität.

- (1) Auf diese Weise mußt du also erstens glauben an einen Gott, Vater Jesu Christi, seines Sohnes, von Natur aus und dein Vater kraft der Schöpfung, denn er hat dich geschaffen. Und er hat aus dem Nichts alle Dinge geschaffen: den Himmel und die Erde und deinen Körper und deine Seele, und er ist so mächtig, daß er tun kann, was er will: dich verdammen oder dich erretten und dir geben kann, wenn du ihn bittest; und er kann alles tun, was er mit Bezug auf dich für gut befindet. Und auch in Bezug auf alles übrige kann er alles tun, denn er, der den Himmel geschaffen hat und die Erde, Engel und Menschen, Hohes und Tiefes, Körperliches und Geistiges, das Sichtbare und das Unsichtbare, er, der alles schuf, hat über alles eigene und vollkommene Macht.
- (2) Zweitens mußt du glauben an Jesus Christus, der Gott und Mensch ist und deshalb zwei Namen hat und Gottes Sohn heißt und es ist, nicht weil Gott sich verheiratet hätte, sondern weil er so wie eine Sonne aus sich den Sohn hinausschickt, der ein ewiger und vor aller Zeit gezeugter Lichtstrahl ist. Glaube also, daß der Sohn von seinem erhabenen Vater geboren wird, wie ein Fluß aus der Quelle entspringt. Und weil der Vater ihn mit aller seiner Macht gesandt hat, damit er das Werk unserer Erlösung vollbrächte, mußt du glauben, daß er unser einziger Herr ist, der uns seinem Vater darbringt. Und er hat ihn auch zu deinem Vater gemacht, damit du viele Brüder hast.
- (3) Drittens mußt du glauben, daß dieser Sohn unseres Herrgottes aus Liebe zu uns Mensch geworden ist im jungfräulichen Leib unserer Herrin, der heiligen Jungfrau Maria, durch ein Wunder und von ihr

⁸³ Vgl. Albrecht a.a.O., S. 444.

⁸⁴ Weder der „Norte de los Estados“, der 1551 zum letzten Mal in Burgos gedruckt worden ist, noch der aus diesem Buch entnommene Katechismus sind jemals ins Deutsche oder eine andere europäische Sprache übersetzt worden, weshalb eine Übersetzung des auch im Original schwer zu beschaffenden Textes ratsam erschien.

geboren ist, wobei sie immer Jungfrau blieb, ohne Schmerzen noch Makel, noch Flecken, und deshalb feiern wir das Fest der allerheiligsten Geburt.

- (4) Viertens mußt du glauben, daß dieser unser Herr, der, um Mensch zu werden, nicht aufhörte, Gott zu sein, es für gut erachtete, Leiden und Tod in dieser Welt zu ertragen. Und er wurde von denen ermordet, die seine Heiligkeit mit rasendem Neid erfüllte. Aber er verzieh den Tod, brachte ihn seinem Vater als Opfer für unsere Sünden dar, für die wir hinlänglich die Hölle verdient hatten, und wir wurden durch diese Opfergabe von der Hölle befreit.
- (5) Fünftens mußt du glauben, daß, als der wahrhaftige Sohn unseres Herrgottes am Holz des Kreuzes starb, seine Gottheit noch mit seiner Seele und mit seinem Körper vereinigt und verbunden war wie die Sehne des Bogens, wenn das Holz bricht. Und die Seele unseres Herrn Jesu Christi stieg zusammen mit seiner Gottheit in die Unterwelt an den Ort des Limbus hinab, wo ihn die heiligen Väter mit größtem und heißen Sehnen erwarteten. Und bei seiner Auferstehung führte er sie von dort hinweg, wo sie gefangen und festgehalten waren, bis Christus um ihretwillen hinabstiege und mit bitterem Schmerz das bezahlte, was sie schuldeten. Er stieg hinab, um die Seelen zu befreien, und er auferstand am dritten Tage als Zeichen dafür, daß er die Körper aus der Verwesung befreien muß.
- (6) Sechstens mußt du glauben, daß er sich danach vierzig Tage aufhielt, um die Apostel zu trösten, und in den Himmel mit der Beute aufstieg, nachdem er jenen rasenden und großen Fürsten der Finsternis besiegt hatte. Und er ließ die Tür des Himmels für alle die Seinen offen, setzte sich zur Rechten des himmlischen Vaters, der ihn sehr gut empfing, indem er ihm denselben Anteil an sich gab, den er immer besessen hatte.
- (7) Siebtens sollst du glauben, daß er vom obersten der Himmel kommen wird, um einen gerechten Urteilsspruch über alle Geborenen und noch zu Gebärenden, Lebende und Tote, höllische Dämonen und gute und schlechte Menschen zu fällen, so daß niemand dem, was er verdient hat, entrinnt. Diesen Tag kennt niemand.
- (8) Achters mußt du an den Heiligen Geist glauben, der die dritte Person der allerheiligsten Dreifaltigkeit ist, die immer auf gleiche Weise mit dem Vater und dem Sohne alle Dinge, die sind und irgend sein werden, bewirkt. Und er ist die Liebe, die aus beiden hervorgeht, wie aus der Sonne und aus dem Lichtstrahl die Wärme hervorgeht.
- (9) Gleichfalls mußt du neuntens an die heilige christliche Kirche glauben, in deren Prälaten die Vollmacht unseres Herrn Jesu Christi wohnt. Und deinen ganzen Glauben mußt du in Übereinstimmung bringen mit der heiligen Kirche und nicht mit dem, der sich von ihr trennt, sondern mit denen, die zusammen sind, umfassen und vereint in Liebe. Denn diese sind Heilige auf der Erde und diejenigen, die in der Herrlichkeit vereint sind, sind Heilige im Himmel, wo du dein Herz haben mußt. Und das, was du vom Glauben nicht offenkundig weißt, mußt du der heiligen katholischen Kirche überlassen.
- (10) Zehntens sollst du glauben, daß Gott denen die Sünden verzeiht, die

von ihnen ablassen und reumütig um Verzeihung bitten, denn ohne dies zu tun, ist niemand ein Freund Gottes.

(11) Du mußt den elften Artikel glauben, daß die Toten, wenn Gott es anordnet, auferstehen werden zum Tage des Gerichts und alle mit Leib und Seele, um Rechenschaft von sich abzulegen.

(12) Endlich mußt du offen glauben, daß das Leben, in das alle auferstehen werden, unterschiedlich sein wird, denn die Guten werden ein Leben der Herrlichkeit im Himmel und die Schlechten ein Leben der Qual in der Hölle empfangen, und alles wird für immer sein mit Leib und Seele, damit jeder Mensch zusammen das Gute oder Böse, das er getan hat, auskostet.

Villa señor: Ich habe die Güte unseres Herrn gehört und bedacht, der uns befiehlt,

(ad 1) Dinge von so großem Nutzen für unsere Seelen zu glauben.

O mein Gott, wenn ich glaube, daß du der allmächtige Gott bist, denke ich, daß du mir geben kannst, soviel wie ich dich bitte. Und wenn ich berücksichtige, daß du der Vater bist, ist mir klar, daß du es mir nicht verweigern wirst, sondern daß sich das Können mit dem Wollen verbinden wird. Denn da du mich geschaffen hast, mußt du mich auch erlösen.

(ad 2-7) Und es liegt auf der Hand, denn du hast deinen Sohn zu meinem Herrn gemacht, der empfangen und geboren wurde, damit ich durch Gnade wiedergeboren würde aus seiner Mutter, die sie (d. h. die Gnade) mir auch schenken wird. Denn du hast ihn mir als ein Kind gegeben, und er hat mir sein Leben gegeben und sein Blut am Kreuz. Und da er um seiner Freunde willen in den Limbus hinabgestiegen ist, wird er wenigstens einen Engel um meiner Seele willen hinschicken. Und schließlich wird sie auferstehen, wenn du, mächtiger Vater, die Auferstehung zu Ende führen willst, die du in deinem Sohn Christus begonnen hast, der alle richten muß. Die Christen aber werden sich mehr freuen (als die anderen Menschen), denn sie haben den Richter zum Bruder.

(ad 8-12) Er hat ihnen den Heiligen Geist gegeben, damit er sie durch Teilhabe an der Liebe und Vergebung der Sünden inzwischen heilige, so daß sie danach sicher auferstehen in das selige Leben, das alle ersehnen.

(Die Sakramente)

Nun wäre noch das zweite zu erklären, was ein Christ glauben muß.

Der Autor: An zweiter Stelle kommen die sieben Sakramente der heiligen Mutter Kirche, bei denen der oben genannte Grundsatz sehr nützlich ist, indem er zeigt, wie man die geistlichen Dinge durch die körperlichen gewinnt. Denn bei den Sakramenten geht es darum, daß wir glauben müssen, daß das äußerliche Geschehen, das wir sehen, das Werk ist, das Gott an der Seele tut.

(Die Taufe)

Das erste Sakrament und die Tür zu den anderen ist, wenn einer getauft wird, den man herbeigebracht hat, damit er ein Christ werde. Und während er untergetaucht wird, spricht der Geistliche die Worte, die Christus befohlen hat. Auf Grund dieses Bades des Körpers mußt du an das der Seele glauben, das besser ist, denn sie wird rein ge-

waschen von allen Sünden und von der Sünde, in der wir empfangen worden sind.

(Die Firmung)

Das zweite Sakrament, das auch obligatorisch für jeden Menschen ist, ist die Firmung, die der Bischof vollzieht mit dem Zeichen des Kreuzes und der Chrisamsalbung. In ihm stärkt Gott den Taufglauben.

(Die Buße)

Das dritte, das obligatorisch ist für die, die gesündigt haben, ist die Buße, die drei Teile hat: mündliche Beichte und Herzensreue (contrición) und Genugtuung durch die Tat. Und diese Buße muß in jeder Fastenzeit erfolgen, wenn nicht vorher Todesgefahr besteht, z. B. beim Ausziehen in den Krieg oder auf das Meer oder wenn jemand ein Sakrament spenden oder empfangen soll.

(Die Eucharistie)

Das vierte Sakrament ist die ‚Altar-Kommunion‘, bei der man die konsekrierte Hostie empfängt, in der Christus wahrhaftig enthalten ist wie im Himmel, nur daß er sich verbirgt, um dir die Möglichkeit zu geben, ihn zu empfangen.

(Die Letzte Ölung)

Das fünfte nennt sich Letzte Ölung, bei dem man die Kranken ölt.

(Die Weihe)

Das sechste erfolgt, wenn ein Priester geweiht wird.

(Die Ehe)

Das siebte wird vollzogen, wenn einige heiraten.

Die ersten fünf mußt du empfangen, um ein Christ zu sein, und die anderen beiden, wenn du eines davon begehrt.

Villa señor: In diesen sieben Sakramenten, die von Christus zur Wiederherstellung unserer Gesundheit eingesetzt sind, leuchtet die göttliche Güte, die uns von neuem in der Taufe gebiert und uns in der Firmung wachsen läßt und uns zu essen gibt mit seinem göttlichen Brot. Und für die, die wiederum erkranken, gibt er Raum zur Buße. Und er verteilt die Seinen: die einen, damit sie durch das Priesteramt Seelsorge betreiben, und die anderen, damit sie durch die Ehe der Leiber die Diener Gottes vermehren.

Und für alle hält er das letzte Sakrament bereit, damit sie sich reiner von dieser Welt verabschieden, wenn sie sterben.

Wenn jemand also an Taufe, Firmung, Buße, Kommunion, Letzte Ölung, Priesterweihe und Ehe glaubt, muß er das dritte wissen.

(Die drei theologischen Tugenden)

Der Autor: Zum dritten mußt du es (das Kind) daran gewöhnen, an die drei theologischen Tugenden zu glauben, die zum Christen entscheidend dazu gehören. Wie das Licht unserer Augen nicht ausreicht, um die Dinge, die wir vor uns haben, gut zu sehen, wenn nicht Licht von woanders zu uns kommt, das uns hilft zu sehen, so genügen für sich

allein die Kräfte unserer Seele auf Grund ihrer Naturanlage nicht für die Dinge Gottes. Und deshalb gießt er uns Glaube und Hoffnung und Liebe ein, wenn wir uns zu den Seinen machen, damit durch den Glauben unser Verstand, durch die Hoffnung unser Gedächtnis und durch die Liebe unser Wille gestärkt würden. Da Gott uns diese Tugenden eingießt, müssen wir uns ihrer in starkem Maße bedienen, denn dazu gibt er sie uns.

Zweifle nie im Glauben, sondern bleibe fest im Glauben, verteidige ihn und stirb für ihn; auch gehe deine Hoffnung nicht hinaus aus dem Bereich zwischen Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, die ihm notwendigerweise eigen sind, noch werde deine Liebe lau!

Villa señor: Auch hierin erstrahlt Gott sehr deutlich. Denn der Vater gießt uns Glauben ein, damit wir an die große Macht seiner Herrlichkeit glauben, und der Sohn Hoffnung, das zu erlangen, was er uns erworben hat, und der Heilige Geist Liebe, weil er uns liebt und uns die Mittel gibt, ihn zu lieben.

Laßt uns nun sehen, was der Christ wissen muß, um es in die Tat umzusetzen.

(Vom Wert des Kreuzeszeichens)

Der Autor: In diesem zweiten Drittel, das die Tat erfordert, ist das Sich-Bekreuzigen und das Kreuz-Schlagen sehr hilfreich. Denn das Kreuz, das man an der Stirn macht, weist uns darauf hin, daß unsere Intention immer dem Kreuz Christi dienen muß, da wir Christen sind. Und das Kreuz, das du über den Mund schlägst, lehrt dich, daß deine Worte am Kreuz gemessen werden. Und wenn du dich an der Brust bekreuzigst, gibst du zu erkennen, daß deine Gedanken zum Kreuz gehen. Aber das große Kreuz, das über die ersten drei geht, bezeichnet das Werk, das mit den drei erwähnten Dingen übereinstimmen muß.

(Der Dekalog)

Das erste, was du mit Willen, Worten und Gedanken und Werk halten mußt, ist der Dekalog der zehn Gebote, nämlich:

- (1) Gott lieben
- (2) bei ihm nicht zu nichtigem Zwecke schwören
- (3) die Feiertage halten
- (4) Vater und Mutter ehren
- (5) nicht töten
- (6) nicht stehlen
- (7) nicht huren
- (8) kein Zeugnis ablegen
- (9) kein fremdes Weib begehren
- (10) nicht nach fremder Habe trachten.

(Gebotserklärung)

Villa señor: Wie muß ich Gott lieben?

(ad 1)

Der Autor: Indem du ihn so gut liebst, daß es kein Gut gibt, das du ihm nicht wünschst bis hin zum Angebot deiner selbst für ihn. Habe Mißfallen

an allen Dingen, die ihm nicht dienen, wie es sich für die Liebe gebührt. Und freue dich am Gut der Seinen. Schätze weder die Dinge der Welt noch das Leben so hoch wie Gott, deinen Herrn, noch habe für irgendeine Sache mehr Wertschätzung als für ihn. Betrachte das, was du eine Zeit lang sehr geliebt hast, und liebe ihn dann mehr, als du jemals irgendeine Sache geliebt hast. Und wenn es geschieht, daß du etwas sehr liebst, so gedenke dabei der Güte Gottes, die noch viel mehr geliebt werden muß.

Wenn du vermeidest, ihn zu beleidigen, weil er so gut ist, glaube, daß du ihn liebst, wenn du außerdem alle anderen Gebote hältst und dich durch Buße von aller Sünde reinigst. Verbinde deinen Willen mit dem seinen. Und das mußt du auch tun, wenn dich etwas bedrückt, was er tut. Halte alles für wohlgetan, auch wenn er dich tötet und verdammt! Dann nämlich wirst du ihn wahrhaftiger lieben, wenn du erreichst, was er liebt, und das fliehst, was er haßt. Er liebt alles Gute und verabscheut alles Böse. Setze also jegliche Liebe, die du verspürst, in Beziehung zu der Liebe zu Gott. Meine immer Gutes von ihm. Und das Gute, das dir widerfährt, empfangе aus seiner Hand und auch das Schlechte, wenn du geduldig werden willst.

Villa señor: Für den Glauben braucht der Mensch große Beharrlichkeit und auch für die Liebe zu Christus, dem Sohn Gottes. Denn darin besteht die Summe des Ganzen.

Aber es ist gut, wenn Sie mir alles zusammen sagen, da ich meinem Sohn alles beibringen muß, was er tun muß.

Der Autor: Sorge dafür, daß er die 10 Gebote auswendig kann und die Gebote seiner Mutter, der Kirche, und die Werke der Barmherzigkeit, die er dem Nächsten schuldig ist.

Besprich mit ihm kurz jeden Punkt für sich, so verständlich wie du kannst. Und danach laß dir einiges von dem, was du ihm gesagt hast, wiedererzählen, denn es ist für ihn fruchtbar, wenn er es sagt. Und damit du siehst, was er einhält (erfüllt), sage ihm:

- (ad 2) Schwöre weder im Scherz noch im Ernst noch eitel ohne zwingende Notwendigkeit, noch fälschlich, wenn es Lüge ist, was du sagst. Und wenn es wahr ist, bedenke, daß es für den Christen genügt, seine Sache zu bejahen, indem er sagt: so ist es.
Brauche den Namen Gottes nicht ohne Ehrerbietung, sondern halte ihn lieb und wert.
- (ad 3) Sündige nicht an Feiertagen, sondern ruhe aus, und höre die Messe, und lies die Lebensläufe der Heiligen.
- (ad 4) Sohn bedenke, daß Gott dir befiehlt, Vater und Mutter zu lieben und zu ehren und ihnen Hochachtung entgegenzubringen und ihnen zu gehorchen und ihnen zu geben, was du hast, wenn sie es benötigen. Ehre auch die Alten und deine Lehrer und die Priester.
- (ad 5) Bringe niemanden um, noch tue jemandem etwas Schlechtes an, noch wünsche jemandem den Tod, noch leihe jemals Beistand und Rat für das Üble, das andere tun.
- (ad 6) Das Nicht-Stehlen besteht darin, daß du nicht raubst, noch Betrügereien begehst, noch fremdes Gut behältst, noch Diebe begünstigst, noch dir aneignest, was dir nicht zukommt.
- (ad 7) Das andere Gebot fordert alle Sauberkeit von dir, daß du keine Frau

außer der Deinen, mit der du verheiratet bist, berührst, noch daß du auf andere Weise irgendeine Schmutzigkeit begehst.

(ad 8) Meide schlechtes Zeugnis und decke keine verborgenen Schlechtigkeiten auf. Unterstütze keine Verleumdungen, noch erzähle Schlechtes, das du gehört hast, weiter, noch lüge.

(ad 9 + 10) In den anderen beiden Geboten will Gott, daß du auch im Innern des Herzens gut bist, daß du kein fremdes Gut begehrt, um es zu stehlen oder es ohne Recht zu besitzen. Auch sollst du nicht zu sündigen begehren, noch jemandem Schlechtes antun.

(Die Kirchengebote)

Die Gebote deiner Mutter der Kirche, die du auch befolgen mußt, sind:

An Sonn- und Feiertagen eine ganze Messe hören, vom 7. Lebensjahr an jeweils in der Fastenzeit beichten, oder wenn du Meeresegefahr oder Todesgefahr befürchtest, oder die Sakramente spenden oder empfangen mußt.

Das andere ist: vom 12. Lebensjahr an zu Ostern kommunizieren.

Und das andere: zu den festgesetzten Zeiten fasten und im übrigen die Zehnten und die Erstlinge entrichten.

(Die Werke der Barmherzigkeit)

Das letzte, was du einhalten mußt, sind die Werke der Barmherzigkeit.

Die körperlichen sind diese:

Kranke besuchen, den Hungrigen speisen, den Durstigen tränken, dem Gefangenen helfen, den Nackten kleiden, dem Bedürftigen Unterkunft gewähren, die Toten beerdigen.

Die geistlichen sind:

Die Einfältigen unterrichten, guten Rat geben, für die Feinde beten, den Irrenden strafen, dem Schuldigen vergeben, zu Gott beten für Lebende und Tote.

Villa señor: Nachdem wir die drei Sachen gesehen haben, die jeder Christ ins Werk setzen muß, wäre es gut zu sehen, vor welchen Dingen er sich zu hüten hat.

Der Autor: Vor weiteren drei Dingen: nämlich den Todsünden und den fünf Sinnen und den drei Hauptfeinden der Seele.

(Die Todsünden)

Die Sünden sind: soberbia, avaricia, lujuria, envidia, gula, ira, pereza (= accidia).

Und die Sinne sind: Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen.

Die drei größten Feinde sind: die Welt, der Teufel und das Fleisch, das am schwersten zu besiegen ist.

Villa señor: Wie erkennt man, wenn die sieben Sünden in Aktion treten?

Der Autor: (*Soberbia*) Wenn du danach trachtest, sehr angesehen zu sein, und der Ehre nachläufst, indem du von allen geschätzt werden möchtest, und dir herausnimmst zu befehlen und dich rühmst oder etwas Gutes

tust, um von deinen Nachbarn gelobt zu werden, oder damit sie dich einen Heiligen nennen.

Wenn du gegen die Wahrheit streitest und dich selbst hochschätzt, wenn du dich in große Dinge mischst, die deine Kräfte übersteigen. Wenn du die anderen verachtest und über den Lebenswandel anderer richtest, aber nicht willst, daß man deinen richtet, noch Gott dankst für das Gute, das er dir getan hat. Glaube, daß der Hochmut dich besiegt, wenn du einer von diesen (Versuchungen) anheimfällst.

(*Avaricia*) Die Habsucht besiegt dich, wenn du fremdes Gut mit Gewalt oder durch Betrug behältst, und wenn du das Erbe deines Nächsten beeinträchtigt und ihm Schaden zufügst. Wenn du auf Gewinn ausleihst und lügst, um zu gewinnen, oder spielst oder mogelst oder es tun möchtest.

(*Lujuria*) Die Wollust besiegt dich, wenn du dich unzüchtigen Gedanken hingibst oder das Weib anrührst, das nicht das Deine ist. Wenn du also nicht heiratest, kannst du dich einem Weibe nicht nähern, noch auch nur sie ansehen, um sie zu begehren, noch kannst du ein fleischliches Vergnügen haben auf irgendeine Weise ohne große Sünde. Und du mußt sogar die fleischlichen Wonnen bedauern, von denen du nachts träumst.

(*Ira*) Der Zorn besiegt dich, wenn du dich sehr aufregst und rasendem Schmerz verfallst, verdammst und verfluchst oder Gott lästerst oder dich vergißt in Worten, Taten oder erregter Gebärde.

(*Gula*) Dich besiegt die Völlerei, wenn du viel ißt oder trinkst, wenn du aus Naschhaftigkeit ißt und trinkst, ohne es nötig zu haben, oder konzentriert (Wein), statt mit Wasser verdünnt, wenn du mit großer Begierde ißt oder verbotene Dinge ißt oder nicht fastest, wenn du fasten kannst.

(*Envidia*) Der Neid besiegt dich, wenn fremdes Gut dich bekümmert, und wenn du dich über die Schicksalsschläge anderer freust und wenn du das Gute, das du bei anderen siehst, nicht lobst oder das Gute, das du kennst, aus schlechter Absicht verschweigst oder es schlecht beurteilst und bestrebt bist, Gerüchte in Umlauf zu setzen.

(*Pereza*) Die Faulheit besiegt dich, wenn du aus Nachlässigkeit das unterläßt, wozu du verpflichtet bist, und wenn du im Besuch der Messe saumselig bist und dir die Predigt nicht gefällt oder du die Pfarrer langweilig nennst, und wenn du dich beim Beten beeilst oder zwischendurch anderen Beschäftigungen nachgehst, und wenn dir die Dinge Gottes nicht wohl schmecken, du nicht kommunist, noch dein Gewissen richtig erforschst, noch den besserst, den du bessern kannst, noch das wiedergutmachst, wozu du verpflichtet bist, noch die Werke der Barmherzigkeit erfüllst, sondern dich lau und unzufrieden verhältst.

Auf diese Weise besiegen die Todsünden den schlechten Christen.

Villa señor: Nun wäre noch zu betrachten, wie die fünf Sinne und die anderen drei Feinde uns die Seele überwinden.

(Die fünf Sinne)

Der Autor: *Die Augen* besiegen dich, wenn du ihnen nichts verweigerst, was sie sehen wollen, wenn sie das Unanständige und das Schöne ansehen,

um es zu begehren, und den Nächsten sheel betrachten oder verächtlich machen, was sie sehen.

Der Geruchssinn besiegt dich, wenn du die Kranken wegen des Gestanks verabscheust und die weibischen Wohlgerüche und den Dunst der Geilheit liebst.

Das Gehör besiegt dich, wenn es sich an Gerede erfreut und Lügen und Gerüchten und Zoten und schlechten Dingen lauscht.

Der Geschmack besiegt dich, wenn du als Leckermaul dich am Geschmack der Dinge ergötzt und alle Buße dir schlecht schmeckt.

Der Tastsinn richtet dich zugrunde, wenn er dich veranlaßt, deine Glieder und fremde Glieder um unzüchtiger Lust willen zu berühren oder wenn du andere küßt und umarmst als deine Frau oder weiche und zarte Dinge liebst.

Villa señor: Nun bleibt nur noch zu betrachten, wie der Teufel und die Welt und das Fleisch gegen uns streiten.

(Die drei größten Feinde: Teufel, Welt, Fleisch)

Der Autor: Die drei Kräfte der Seele werden von diesen drei Feinden bekämpft, die jeweils für ihren Obersten kämpfen.

Der Teufel bekämpft den Verstand, indem er Irrtümer und schlimme Vorahnungen austreut, um unseren Glauben zu verwirren. Und dann besiegt er die ganze Seele, wenn er sie glauben macht, was sie nicht (glauben) darf und sie irrige Meinungen hegen läßt und Dinge gegen die heilige Mutter, die Kirche, wobei sie auf Hexen und Wahrsager hört.

Die Welt bekämpft die Vorstellungskraft (memoria), indem sie ihr das Wohlergehen derer vor Augen führt, die ihr folgen, und die Bedrücktheit der Diener Gottes, die sie fliehen. Die Welt besiegt uns, indes sie uns den Gebräuchen der meisten folgen läßt, die auf dem breiten Weg zu gehen pflegen, der in die Verdammnis führt, indem sie uns als Richtschnur die fremden Sünden vorführt, denen die Welt nachgeht, und die Gesellschaft und die Menge der Bösen, die sich Welt nennt.

Das Fleisch bekämpft die dritte Kraft der Seele, nämlich den Willen. Und es bekämpft ihn mit weibischen Schmeicheleien und Wonnen. Und es ergreift die ganze Seele, wenn es uns die Vernunft beiseite schieben und den körperlichen Gelüsten folgen läßt wie das Vieh, das auf die Weide geht, und wie diejenigen, die immer dem Vergnügen nachgehen.

Villa señor: Wie können die Todsünden und die erwähnten Sinne und die drei Feinde, die die Seele bekämpfen, besiegt werden?

(Das Kreuz als universales Heilmittel)

Der Autor: Alles wird mit dem Kreuz besiegt, an dem alles zuerst besiegt worden ist. Vom verbotenen Baum sind alle Übel gekommen und mit dem Baum des Kreuzes, den uns Christus gegeben hat, werden sie alle wiedergutmacht.

Wenn der *Hochmut* dir zu schaffen macht mit seiner Anmaßung, richte die Augen des Herzens auf die Niedrigkeit des Kreuzes, an dem

Christus das Haupt sehr gedemütigt und mit Dornen gekrönt trägt. Wenn dich die *Habgier* mit ihrem überflüssigen Begehren anfißt, betrachte die Armut des Kreuzes, an dem Christus entblößt ist. Was er hatte, war ihm genommen.

Wenn die unzüchtige *Wollust* dich aufschreckt, betrachte den unberührten Jesus Christus am Kreuz, umgeben von Reinen, nämlich seiner Mutter und St. Johannes.

Wenn der *Neid* dir Schläge gibt, betrachte das offene Herz und die geöffneten Hände Christi, der sogar für seine Feinde am Kreuz betet.

Wenn die *Völlerei* sich abmüht, dich zur Sünde zu verführen, achte auf das Kreuz, an dem nur Galle und Essig gebraucht wird.

Wenn der *Zorn* (dich packt), betrachte die Sanftmut dessen, der, obgleich er angenagelt und beschimpft war, nie zornig antwortet.

Wenn die *Faulheit* auf dir lastet, mußt du die Arbeit des Kreuzes betrachten, die erst mit dem Sterben ein Ende hatte.

Und wenn dich irgendeiner deiner *Sinne* dem Bösen zugeneigt machen sollte, betrachte alle (Sinne) Christi, die gekreuzigt wurden, damit du die deinen kreuzigst.

Und die *drei Hauptfeinde*, die ich erwähnte, stürzten dort, wo die Welt bebte und der Teufel floh und das unschuldige Fleisch gequält wurde.

Folglich darfst du keinen anderen Schild in der Hand haben als das Kreuz, wenn du dich vor allen zuwiderlaufenden Dingen bewahren willst.

(Schlußbemerkungen)

Und dies mußt du sehr genau mit deinem Sohn durchsprechen, indem du ihm die oben erwähnten Dreiergruppen nennst und sie ihm dann nach und nach erläuterst. So gewöhnst du ihn daran, ein Christ zu sein.

Wenn er irrt, sollst du ihn strafen, nicht so sehr wegen des Irrtums, vielmehr weil er deine gute Lehre nicht bewahrt. Und zeige ihm, daß jeder Sieg von oben kommt. Und deshalb soll er, wenn er in Versuchung gerät, das Paternoster in der Volkssprache beten.

Darüberhinaus sollst du ihn auf jede Weise gut aufziehen, damit er gleichzeitig an Leib und Güte wachse. Make ihm deutlich, wie wichtig es für ihn ist, ein guter Christ zu sein. Das ist das Beste, was du ihm vererben kannst. Damit er auf solche Weise das Reich der Himmel zum Erteil erhalten möchte.⁸⁵

⁸⁵ Hier endet der katechismusartige Teil. Villa señor fragt im Anschluß nach den Kleidervorschriften für seine Frau.